

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 15 (1911)

Artikel: Das Bildnis des Domenico Fontana

Autor: E.A.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach achtjährigem Pariseraufenthalt kehrte Freudenberger 1773 nach Bern zurück, zunächst besuchsweise; aber da er sich inzwischen, besonders durch seine lavierten Tuschzeichnungen — ein Verfahren, das man seiner Erfindung zuschreiben will — einen Namen gemacht hatte, empfing ihn die Heimat mit so reichlichen Aufträgen, daß er sich zum Bleiben einrichtete. Er begründete mit den befreundeten Malern J. L. Aberli und H. Rieter eine kleine Maleracademie und arbeitete mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem Tode (1801) in der so erfolgreich eingeschlagenen Richtung weiter. So entstanden — wohl auf Bouchers Vermittlung hin — die zwölf Entwürfe zu den „Suites d'estampes pour servir à l'histoire des moeurs et du costume des françois dans le dix-huitième siècle“, dem entzückenden, kulturhistorisch so wichtigen Kupferstichwerk, das in Paris in den Jahren 1775 auf 1783 erschien, und die 74 Illustrationen für den von der Nouvelle Société Typographique in Bern herausgegebenen Septameron der Königin Marguerite von Navarra.

Der Heimatboden aber und besonders das Berner Oberland lieferte ihm die Vorwürfe für seine ländlichen Szenen, die als farbige Umrisszeichnungen und bei Einheimischen und Fremden begeisterte Aufnahme fanden. Es sind jene feinfarbigten Bildchen mit den wundervoll sauberen Menschen mitten in der romantischen Anordnung des Bauerngewerbes, wo zierliche Bernermädchen in Stöckelschuhen, blendend weißen Strümpfchen und hochgeschraubten Niedern im Menuett schritt über Jauchegruben tanzen und ihre rosigen Füßchen unter erwartungsvollem Augenaufschlag im übermoosten Brunnen trog waschen, entzückende Blätter, in denen alte und neue Anschaungen, die Galanterie des ausgehenden Rokoko, die sentimentale Natursehnsucht und Bürgerzugend der Aera Louis Seize so hübsch zusammenlauten. In diesen dem ländlichen und bürgerlichen Leben entnommenen Schilderungen macht sich hie und da der Einfluß von Greuze geltend; aber Freudenberger

versteht es immer wieder, das harmonante Pathos des Franzosen durch eine kleine, hübsche Rokokogebärde wohltätig zu durchbrechen.

Eine Reihe dieser Blätter hat unlängst ein Berner Verlag (Stämpfli & Co.) *) durch eine verdankenswerte Neuauflage in Dreifarbenindruck weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Die schöne Mappe, der auch unsere Kunstbeilagen entnommen sind, enthält zehn von den ältern in Bern entstandenen Stichen Freudenbergers. Sie vermitteln ein sehr gutes Bild von dem eigenartigen Rokokoschweizer, der mit so liebenswürdiger Selbstverständlichkeit berechnete Naivität und lockte Galanterie vom Pariser Parkett unter Strohdach und Temistor der heimatlichen Bauernsäme verpflanzt. Die beiden hier wieder gegebenen Bilder sind besonders hübsch und charakteristisch, da sie den Maler sowohl in seiner Abhängigkeit vom französischen Vorbild zeigen als auch in dem, was ihn davon trennt. Diese realistisch klare Wiedergabe der Dertlichkeit hat mit Bouchers Kulissenlandschaften keine Ähnlichkeit. Der echt schweizerische Wirklichkeitsinn macht sich darin geltend, der bei Freudenberger mit den wirklichkeitsfremden Rokokoneigungen eine so selbstame und pikante Synthese eingegangen ist. Diesem Wirklichkeitsinn haben wir es auch zu verdanken, daß die Stiche von so hohem kulturhistorischem Werte sind. Wie ein Berner Bauerngewerbe um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts aussah, vernehmen wir aus diesen Bildern aufs genaueste und ebenfalls, wie die Vorfahren unserer Berner Bauern sich kleideten; dabei macht man freilich die betrübliche Entdeckung, wie nüchtern und abgelebt die heutige Tracht unserer Bernerinnen neben ihrer farbenfreudigen und lebenstüchtigen Ahne steht und daß sie mit ihrem ernsten Schwarzweiß und dem verloren gegangenen Hüttlein auf der letzten Stufe ihrer Entwicklung angelangt ist.

M. W.

*) Sigmund Freudenberger. Zehn farbige Stiche. Fr. 10.—

Das Bildnis des Domenico Fontana.

Von der Gotthardbahn aus erkennt der mit den Altertümern des Tessin Vertraute, wenn er durch Melide fährt, das Geburtshaus des Ritters Domenico Fontana.*).

dere haben unsern Fontana, sowie seinen Bruder und seinen Sohn aufgenommen.

Domenico wurde 1543 geboren, kam in jugendlichem Alter nach Rom und starb 1607 zu Neapel. Er hat eine Reihe von kirchlichen und weltlichen Gebäuden errichtet oder umgebaut. Besonders gefeiert wurde er um der Wiederaufstellung der ägyptischen Obelisken in Rom willen. Eine Bronzemedaillle mit seinem Profilbildnis und den vier Obelisken befand sich in der Auktion Stroehlin **); unsere Abbildungen geben sie in Originalgröße wieder. Der Papst hat Fontana zum Ritter vom goldenen Sporn ernannt; in seinem Wappen, das am Neujahrs wie im Innern des Elternhauses zu Melide wiederkehrt, sieht man die Darstellung des größten Obelisken, den Fontana vor der St. Peterskirche aufgerichtet hat. E. A. S.



Bronzemedaillle mit Profilbildnis des Domenico Fontana.

Dieser Künstler hat nicht im Heimatland, sondern in Rom sich berühmt gemacht; er hat deshalb im Schweizerischen Künstlerlexikon keinen Platz gefunden. Seubert indes (1878) und an-



Revers der Bronzemedaillle mit den vier Obelisken.

*) Vgl. „N. 3. 3.“ 1907, Nr. 227, Feuilletton.

**) Vgl. Nr. 4128 des Cataloges.

Süßes Lieb, nun werden die Tage lang,
Und die Sterne scheinen wieder spät,
Und dem armen Herzen wird es bang,
Das umsonst um Nacht und Dunkel fleht,
Die uns liebend Schutz und Flügel reichen
Und verstohlen segnen unsern Bund,
Dass es keinem Ohr und Auge fund,
Wenn wir tauschen seliger Liebe Zeichen.

Lange Tage

Frecher Tag, verhülle dein Gesicht!
Prahle nicht mit reichem Farbenglanz!
Sieh, der Liebe brennt ein flammend Licht,
Brechen Blumen auf zum vollen Kranz!
Trotz des Winters Kälte und des Sturmes Macht,
Den kurzen Tagen und der langen Nacht
Steht und träumt und prangt sie unentwegt
Wie ein blühender Baum, vom Licht gepflegt!

Karl Sax, Zürich.